

1. **Carl Koechlin, «Bericht über die Besprechungen in Frankfurt & Berlin. 8.–11. Mai 1933», ohne Datum**

*Bericht über die Besprechungen in Frankfurt & Berlin.
8.–11. Mai 1933.*

A.– Frankfurt.

Ueber die Besprechungen bei der IGFAG orientieren die Spezialnotizen.

B.– Berlin.

1.– Dr. Koenig.

Herr Dr. Koenig ist durch Herrn Sichtung in die von der nationalsozialistischen Partei ernannte Abteilung für Aussenhandel, Bankenkontrolle und andere ähnliche Gebiete quasi als Adjudant des Leiters Herrn Daitz hineingebracht worden. Es liegt ihm ob, die Besuche zu empfangen, die Telefonanrufe abzunehmen, die verschiedenen Fragen Herrn Daitz zu unterbreiten und dann die Instruktionen dieses Herrn wieder weiterzuleiten. Er scheint bis jetzt gute persönliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten zu haben und es erscheint nicht ausgeschlossen, dass Herr Daitz ihn endgültig übernehmen würde, für den Fall, dass eine Aenderung, bezw. die sog. Gleichschaltung des Ministeriums Hugenberg mit den Partei-Instanzen durchgeführt würde. Diese Sache soll spruchreif sein und eine Besprechung in dieser Beziehung hat Donnerstag Abend noch beim Reichskanzler stattgefunden; die endgültigen Entscheide sollen hingegen erst nach Rückkehr von Reichsbankpräsident Schacht getroffen werden.

Mit der Strassensache befasst sich Dr. Koenig einstweilen nur sehr wenig. In der jetzigen Atmosphäre und beim jetzigen Zustand, da alles noch im Fluss ist, hat es wohl keinen grossen Zweck, in dieser Beziehung Aenderungen vorzuschlagen, oder von Dr. Koenig zu verlangen, dass er sich unserer Sache mehr widmet. Ich möchte dies umso weniger tun, solange die Möglichkeit besteht, dass Herr Dr. Koenig ganz in die Regierung übertritt. Dann wird der Zeitpunkt für uns kommen, zu entscheiden, ob wir ihn preisgeben wollen, oder ob wir darauf bestehen sollen, dass er wieder zu uns zurückkommt, was uns wohl wenigstens moralisch verpflichten würde, ihn dann auch nach Ablauf des jetzigen einjährigen Vertragsverhältnisses zu behalten.

Er hat mir immerhin mitgeteilt, dass er in einer Besprechung mit den Rüttgers Herren erreicht habe, dass die Herren jede Propaganda gegen die Irga-Teere aufgeben, und dass sie grundsätzlich auch nicht abgeneigt seien, in ihren Gebieten Irga-Teere zu führen, d. h. die Irga-Zusätze in ihre Teere zu nehmen.

Die Politik der nationalsozialistischen Partei geht offensichtlich dahin, den Import nicht notwendiger oder im eigenen Lande hergestellter Produkte so weit wie möglich zu unterbinden, dies vor allem für Ware die aus Gegenden stammt, die für Deutschland keine Absatzgebiete sind. Die Einfuhr des Bitumen soll aus dieser Ueberlegung ganz bedeutend zurückgebunden werden zugunsten des deutschen Teers, und somit beurteilen Herr Dr. Koenig und Herr Sichtung die Position für die Irga-Teere als sehr günstig.

Herr Dr. Koenig ist einverstanden damit, dass wir für die Irga G. m. b. H. einen zweiten Geschäftsführer mit Einzelunterschrift bestellen; in Frage kommt in erster Linie Herr Hartmann in Grenzach. Er wünscht, nach Rücksprache mit Duisburg, ferner, dass Herr Dr. Agthe nun gänzlich aus der Kaltteer ausscheidet. Seine Anteile sollen Herrn Dir. Kurt Enno in Duisburg-Meiderich übertragen werden. Das Weitere ist von uns zu besorgen und die entsprechende Vollmacht an Herrn Haarmann an die Kaltteer zu senden.

Infolge der starken Beanspruchung des Herrn Dr. Koenig hatte ich nur zweimal Gelegenheit, ihn kurz geschäftlich zu sprechen. Ich halte aber dafür, dass er für uns in seiner jetzigen Stellung nicht nur vom politischen Standpunkt aus wertvoll sein kann, sondern dass es ihm auch möglich ist, neue Beziehungen anzubahnen, die für unser Farbstoff- und Strassenbaugeschäft von Interesse sein könnten.

2.- *Oberstleutnant Sichtung.*

Die drei Tage hatte ich Gelegenheit, mich sehr eingehend mit Herrn Sichtung über alle geschäftlichen und politischen Fragen zu unterhalten. Er stellte sich ganz zu meiner Verfügung und verbrachte mit Ausnahme weniger Stunden, die er für die Erledigung seiner ihm zugewiesenen Angelegenheiten benötigte, alle drei Tage mit mir. Ich lernte in ihm nicht nur einen gebildeten und im Verkehr sehr angenehmen und gewandten Mann, sondern auch eine Persönlichkeit kennen, die einem durch ihre Offenheit, durch ihr ruhiges und kritisches Beobachten einen ausgezeichneten Eindruck macht. Ich halte dafür, dass wir in ihm ~~die beste~~ [handschriftlich ersetzt durch: eine vorzügliche] Stütze haben für unser deutsches Strassengeschäft, und dass wir uns stets, in dieser oder jener Form, werden auf ihn verlassen können. Dies betone ich hauptsächlich im Hinblick auf die Möglichkeit, dass Herr Dr. Koenig früher oder später aus der Irgasache austritt, um sich ganz seiner jetzigen Tätigkeit zu widmen.

Herr Sichtung, der früher aktiver Offizier im Generalstab war, ist seit 1925 in der Hitler-Partei und ist, soweit wir dies jedenfalls beurteilen können, in vorderster Linie. Sein Partei-Ausweis, der persönlich von General Epp ausgestellt ist, gibt ihm überall Einlass und verleiht ihm sehr weitgehende Kompetenzen. Er untersteht direkt General Epp in allen Fragen der Rüstung Deutschlands auf militärischem Gebiete, das in diesem Zusammenhang ausserordentlich weit gefasst wird und u. a. die gesamte Ausrüstung der Armee und der mehr oder weniger militärisch organisierten Organisationen betrifft.

Er ist Epp's Vertreter in Berlin und in dieser Eigenschaft direkt dem Reichskanzler unterstellt. Er hat Dr. Koenig in seine neue Stellung gebracht. Die Tätigkeit der Stelle von Herrn Sichtung ist auch «gleichgeschaltet» worden mit der Aussenhandelsstelle der Partei, bezw. Herrn Daitz und Dr. Wagner, und der aussenpolitischen Stelle der Partei, bezw. Dr. Rosenberg. Die endgültige Form haben die Organisationen allerdings noch nicht erhalten, sodass noch einige Verschiebungen durchgeführt werden können. Bezeichnend für Herrn Sichtung's Stellung ist, dass er vom Reichskanzler ersucht worden ist, erster Führer des bekannten Kyffhäuserbundes zu sein. Diese militärische Organisation verfügt über ca. 30 000 Sektionen und Vereine und einen Mitgliederbestand von über 3 000 000 Mann. Sichtung hat das erste Führeramt abgelehnt, weil er sich auch andern Gebieten noch widmen will, zum Teil auch aus finanziellen Gründen, wird aber 1. Stellvertreter und direkter Vertreter Hitlers sein.

Was nun seine Tätigkeit für uns und seine Stellung in der Irga betrifft, so ist folgendes zu sagen:

1). Er wünscht seine Anteile sofort abzugeben, um in keiner Weise deshalb Schwierigkeiten zu bekommen, dass man ihm vorwerfen könnte, er nütze seine politische und amtliche Position aus. Ich schlage vor, die in Frage kommenden Mk. 4 000.– auf Herrn Wienstroth zu übertragen.

2). Auch im Verkauf möchte er sich etwas im Hintergrund verhalten. Seine alte frühere Kundschaft will er nach wie vor behandeln, aber die kleinern Bauämter und Unternehmer möchte er von einer andern Persönlichkeit zum mindesten vorbereiten lassen. Für diesen Posten hat er einen Oberstlt. Mayernitz vorgesehen. Im Weiterverfolgen angeknüpfter Geschäftsverbindungen sieht er keine Schwierigkeit. Er hat das Gefühl, dass seine heutige Stellung ihn zu einer gewissen Reserve in dieser Beziehung veranlassen muss. Er wird uns seine diesbezügl. Vorschläge noch unterbreiten im besondern auch inbezug auf eine evtl. Kostenvermehrung die diese Aenderung zur Folge haben könnte.

3). Er teilte mir mit, dass es für ihn absolut ausgeschlossen sei, mit einem Auto ausländischer Marke zur Kundschaft zu gehen. Er besitzt einen Ford und trachtet nun, einen Umtausch gegen eine deutsche Marke zustande zu bringen. Ich erklärte mich damit einverstanden und er wird uns zu gegebener Zeit mitteilen, welche finanziellen Konsequenzen dies hat. Ich sagte ihm zu, dass wir ihm in dieser Beziehung entgegenkommen werden.

Wir haben, wie ich bereits unter Dr. Koenig gesagt habe, das allergrösste Interesse daran, einen möglichst regen Kontakt mit Herrn Sichtung zu behalten und ihn uns auch für die Zukunft zu sichern. Er wird auch der Mann sein, der uns in der Frage der Aufräuhung in Berlin das Geschäft wenigstens teilweise sichern können. Der Magistrat hat einen Kredit von 15 Mill. Mark für die Aufräuhung beschlossen, von dem 2–3 Mill. Mk. noch dieses Jahr Verwendung finden sollen. Herr Sichtung sieht unsere Aussichten für Berlin für günstig an.

Ich kam auch mit Dr. Gumpel jr. zusammen. Beide waren der Auffassung, dass der jetzige Moment noch verfrüht sei, um irgendwelche geschäftliche Dinge zu besprechen.

Inbezug auf Herrn Göldner teilte mir Herr Sichtung mit, dass dieser Herr heute auf der ganzen Linie erledigt sei, und dass er im übrigen nichts mehr von ihm wisse.

C.– Allgemeine politische Lage.

Ich möchte mich sehr kurz fassen und nur das Eine vorwegnehmen, dass ich mit einem sehr guten Eindruck zurückkehre. Einmal hat man überall das Gefühl der unbedingten Sicherheit, Ruhe und Entschlossenheit. Auch scheint das ganze Volk von einer Depression befreit zu sein. Dies macht sich in der ganzen Haltung und im Aussehen bemerkbar.

Was uns im speziellen betrifft, so wird sehr vieles davon abhängen, ob und in welcher Form sich Hugenberg halten kann und wer entweder an seine Stelle tritt oder die Kommissariate erhält, die für uns wichtig sind. Eigentlich sollte Herr Dr. Wagner der kommende Mann sein; er sei aber schon etwas zu alt und auch nicht entschlusskräftig

genug, sodass nach Ansicht der Herren Sichtung und Koenig Herr Daitz der kommende Mann sei. Es hat auch am letzten Donnerstag Abend zwischen dem Reichskanzler und Herrn Daitz eine Besprechung in dieser Beziehung bereits stattgefunden aber die Veröffentlichung der Entscheidung soll, wie bereits gesagt, erst nach Rückkehr des Herrn Schacht erfolgen. Es scheint die Absicht zu bestehen, Herrn Daitz 3 Kommissariate mit unbeschränkten Vollmachten zu übergeben, und zwar das sog. Banken-Kommissariat in Gemeinschaft mit Herrn Schacht, das Spar-Kommissariat über das ganze Reich und das Aussenhandels-Kommissariat, das letztere in Verbindung mit dem Wehramt (Oberstlt. Sichtung) und dem Aussenpolitischen Amt (Dr. Rosenberg).

Es war den Herren Koenig und Sichtung möglich, Herrn Daitz zu bewegen, das Mittagessen mit uns einzunehmen, sodass ich 2 Stunden lang die Gelegenheit hatte, sehr ruhig mit ihm zu sprechen.

Seine wirtschaftspolitische Einstellung ist, dass einmal die Bankzinsen herunter müssen. Diesbezügliche Verfügungen sind bereits getroffen, sodass der Zinssatz nun auf 6% steht und auf 5% reduziert werden soll, sobald nach Rückkehr von Herrn Schacht der Reichsbankdiskont auf 3% reduziert wird. Dann soll eine allgemeine Steuersenkung durchgeführt werden. Im ganzen Reich müssen die Etats ausbalanciert werden, und zwar nicht durch Erhöhung ~~neuer~~ [handschriftlich ersetzt durch: der] Lasten, sondern durch Herabsetzung der Auslagen. Und endlich soll der Aussenhandel in der Weise gehandhabt werden, dass die deutsche Produktion in erster Linie für den deutschen Markt arbeiten soll; dann aber soll er auch als wertvolles Handelsobjekt für den Export herangezogen werden.

Die Politik des Herrn Daitz richtet sich vor allem auf die sog. Ostraum-Politik. Damit soll gesagt sein, dass die handelspolitische Entwicklung Deutschlands gegen Osten gerichtet sein muss: Skandinavien, die Randstaaten inkl. Finnland, dann Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Balkan und Türkei. Inbezug auf Polen und Russland ist die Frage wegen den politischen Verhältnissen etwas schwierig.

Dann sollen aber vor allem die westlichen Nachbarländer, wie Schweiz und Holland, spezielle Berücksichtigung finden und zwar in dem Sinne, dass die gegenseitigen Geschäftsbeziehungen so weit wie möglich ausgedehnt werden sollen.

Aufgefallen ist mir, dass die massgebenden Leute der deutschen I. G. bei den politischen Instanzen scheinbar nicht beliebt und auch nicht sehr bekannt sind. Die IGFAG scheint keinen guten Namen zu haben. Dies ging auch aus einer Bemerkung des Herrn Daitz hervor, dass er, sobald die andern dringenden Fragen erledigt sein werden, sich eingehend mit der IGFAG werde zu befassen haben. Auf seinen Hinweis, dass in dieser Verbindung auch die Kartellfragen einer speziellen Prüfung unterzogen werden, bat ich ihn, auch unsere Stellungnahme in dieser Frage entgegennehmen zu wollen. Er hat mir dies zugesagt und dabei bemerkt, dass sehr wahrscheinlich auch die allgemeinen Kartell- und internationalen Steuerfragen i[h]m unterstellt sein werden. Die Bemerkung des Herrn Daitz inbezug auf die IGFAG ist eigentlich nur eine Bestätigung dessen, was ich in Frankfurt gehört habe. Die Herren der IGFAG scheinen sich vor allem an Herrn Wagner zu halten, von dem sie glauben, dass er der kommende Mann sei. Sie sagten mir auch, und dies wurde von Herrn Daitz bestätigt, dass Herr Schmitz durch sein enges Zusammenarbeiten mit Brüning etwas vorbelastet sei und deshalb noch keinen Anschluss an die jetzige Richtung habe finden können.

Die Judenfrage gibt den massgebenden Persönlichkeiten sehr zu denken. Sie sehen die Verluste und Nachteile, die sie dadurch erlitten haben, sagen aber, die Verhältnisse seien eben so gewesen, dass effektiv ein Vorstoss habe durchgeführt werden müssen. Vor allem habe man bei den Staatsverwaltungen durchgreifen müssen. Dort seien die Juden durch die Sozialdemokraten und Kommunisten überall nachgezogen worden und hätten langsam den ganzen Apparat verseucht gehabt. In der Wissenschaft und bei den Studenten sei es ähnlich gewesen. Bis 80 und 90% der Anwälte und Aerzte seien in jüdischen Händen gewesen. Prof. Selck sagte mir, dass in der juristischen Fakultät Frankfurts 125 jüdische Studenten waren, von denen 95 der kommunistischen Partei angehörten.

Die Herren, und darüber sprach sich Herr Sichtung sehr offen aus, sehen die grösste Gefahr für die Partei im jetzigen Moment darin, dass der Druck von unten von den unzähligen jüngern Leuten, die nun von der extremen Linken zu ihnen übergetreten seien, aber auch der Druck von den Millionen Arbeitslosen ausserordentlich stark werden könnte, und dass es somit einer eisernen Energie und Organisation bedürfe, um Exzesse zu vermeiden. Er ist aber überzeugt, dass es der jetzigen Regierung und der Partei gelingen werde, in dieser Beziehung unbedingt Ordnung zu halten.

Da ich gleich von Anfang an sah, dass der Moment noch nicht gekommen ist, um positive Fragen zu behandeln und Entscheide zu erreichen, warf ich die paar Punkte, die ich mir für die Besprechung in Berlin vorgemerkt hatte, bei bester Gelegenheit lediglich in die Diskussion hinein, um zu sehen, wie die Herren darauf reagieren. So vor allem folgendes:

a) *Grenzbach*. Herr Daitz erklärte, dass es der Ansicht und dem Willen der Regierung und der Partei entspreche, dass ausländische Fabrikationsstätten im Reich nicht gehindert werden sollen, sofern die Produktion wirklich deutsch sei bzw. von deutschen Arbeitern und so weit wie möglich mit deutschen Materialien geschaffen werde. Inbezug auf die Führung derartiger Fabrikationsstätten sei er der Meinung, dass es besser sei, offen und ehrlich die Verhältnisse klarzulegen, statt durch die Errichtung einer neutralen Gesellschaft, einer Fassade gegen aussen, den Versuch zu machen, die effektiven wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu verschleiern.

b) *Besteuerung*. Ueber diese Angelegenheit sei noch nicht eingehend verhandelt worden, doch stelle er auch diese Frage unter den allgemeinen Gesichtspunkt der Erleichterung internationaler Beziehungen mit den Nachbarländern und nicht der Erschwerung.

c) *Belieferung unserer Produkte*. Wir werden in allernächster Zeit, wennmöglich [sic] zusammen mit einem Vertreter der deutschen I. G. in Berlin vorstellig werden müssen, um offiziell die Frage der Belieferung unserer Farbstoffe für Aufträge der Regierung zur Sprache zu bringen. Die deutsche I. G. hat da bereits mit der Propaganda zu ihren Gunsten eingesetzt, und zwar in dem Sinne, dass sie versucht, für diesen Zweck nicht nur deutsche Farbstoffe vorschreiben zu lassen, sondern die Farbstoffe, die in Frage kommen sollen, noch direkt zu bezeichnen. Damit hätte sie erreicht, dass eben nur die von den offiziellen Stellen genannten I. G. Farben-Produkte gefärbt werden dürfen. – Aber nicht nur im Farbstoffgebiet, sondern auch im Gebiet der Färbereihilfsprodukte, vor allem für Igepon und Eulan und für die synthetischen Extrakte arbeitet sie auf gleiche Weise.

Diese Frage müssen wir allgemein anlässlich der nächsten Sitzung der Geschäftsfüh-

rung aufnehmen und kann entweder zusammen mit der I. G., oder, wenn dort Schwierigkeiten bestehen, von uns aus in Berlin wieder aufgegriffen werden.

Herr Dr. von Rauter, der der Abteilung Sichtung und Daitz für diese technischen Fragen unterstellt ist, misst dieser Sache auch besondere Bedeutung zu, allerdings, wie es mir scheint, auch aus dem Grunde, um in seiner Eigenschaft als Syndikus verschiedener Verbände der Textilindustrie seinen Mitgliedern einen Dienst erweisen zu können. Aus dieser Einstellung heraus kämpft er gegen ein Monopol der I. G. und hat sehr gerne für seine Mitglieder die Konkurrenz der Schweizer.

Bei der deutschen I. G. soll sich speziell ein Herr Dr. Bayl für diese Angelegenheit einsetzen, und es ist bestätigt, dass diese Woche in Höchst verschiedene Vertreter von für die Beschaffung von Militärstoffen in Frage kommenden Amtsstellen durch Herrn Dr. Walter in die «Materie» eingeführt worden sind; dies im besondern unter dem Gesichtspunkt, dass anhand von Experimenten gezeigt werden soll, wie wichtig es ist, dass alle Uniformtücher einheitlich gefärbt werden, um den verschiedenartigen Einwirkungen der Witterung und des Lichts in einheitlicher Weise entgegenwirken zu können.

Von Herrn Daitz verabschiedete ich mich in der Weise, dass ich auf ersten Anruf hin wieder nach Berlin kommen werde, um über die mit ihm kurz gestreiften verschiedenen Fragen eingehend zu reden. Ausschlaggebend wird selbstverständlich sein, ob Herr Daitz in die Stellungen hineinkommt, die er wünscht, und die nach Angabe der Herren Sichtung und Dr. Koenig für ihn bereitstehen.

Herr Daitz kam dann auch auf seine persönlichen Geschäfte zu sprechen. Er ist Reeder in Stettin und auch an verschiedenen andern Geschäften beteiligt, so u. a. an der Ausbeutung des sog. Sera-Salzes, das ein neutralisiertes, unschädliches Speisesalz sein soll und dessen Herstellungsverfahren zum deutschen Reichspatent angemeldet ist. Er wäre dankbar, wenn wir ihm beim Einführen dieses Produktes in die Schweizerische Salzindustrie behilflich sein würden. Sein Vertrauensmann in der Schweiz ist Dr. A. Böckli von der Handelsbank, der ihm auch die Geschäfte der Daitz Patents Corporation Basel/New-York regelt. Ich nehme an, dass in dieser Frage am besten mit Saline Schweizerhall gesprochen werden muss.

Herr Daitz macht, ich möchte dies noch bemerken, einen sehr einfachen aber dezidierten Eindruck; er setzt sich aus voller Ueberzeugung für die neue Regierung ein. Er ist einer der alten Berater von Hitler in allen wirtschaftlichen Fragen und deshalb auch persönlich sehr eng mit ihm verbunden.

[handschriftliches Kürzel Koechlin:] CK

Quelle: GA, BG 6. Vergleiche S. 62, Anm. 17.